

Lutherische Gemeindebriefe

Wir haben mehr als andere



Foto: © pixabay

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

Monatsspruch 1Petr 3,15

Das hat uns Ostern gebracht: Wir haben mehr als andere! Wir haben eine lebendige Hoffnung.

Es sah so aus, als ob die Jünger alle Hoffnungen mit Jesus begraben mussten. Doch wie unser Herr nur vorübergehend in der Felsenkammer gehalten werden konnte, so sind unsere Gräber nur Ruhestätten auf Zeit. Der Jubel schallt bis heute durch die Christenge-

meinden in aller Welt: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1Petr 1,3).

In unserer Umgebung leben viele Menschen ohne Gott und ohne Hoffnung. Sie kommen von den Friedhöfen ohne Trost zurück. Für sie bleibt der Tod der König aller Schrecken. Wenn sie einen Redner zu einer Bestattung bestellen, vermag er nur über Vergangenes zu sprechen. Er kann nichts anbieten, was über das kurze Leben hinaus

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

April 2024
Nummer 4
40. Jahrgang

In diesem Heft:

Wir haben mehr als
andere

Der Gekreuzigte ist
auferstanden

Jesus lebt, mit ihm
auch ich

Jesus bleibt Sieger (4):
Himmlicher Blick auf
irdische Ereignisse

Nachrichten

*Jesus ist uns mit
seiner Aufer-
stehung voran
gegangen*

*Wir dürfen unsere
Hoffnung mit
anderen teilen*

reicht und eine neue Zukunft eröffnet.

Nur Gott kann uns hoffnungsvollen Trost geben. Sein Wort lässt uns mit den Augen des Glaubens hinaus schauen in die ewige Seligkeit. Kraft seiner Allmacht wird er seinen Gläubigen eine Auferstehung zum ewigen Leben schenken. Sie finden nach allem Leid auf dieser Erde eine bleibende Heimat, wo sie keinen Schmerz mehr spüren werden. Gott selbst wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Mit einem verherrlichten Körper werden sie bei den Engeln Gottes ununterbrochene Freude erleben durch die sichtbare Nähe ihres Gottes und Heilandes.

Manche Hoffnung lässt zu Schanden werden. Sie beruht auf Einbildung. Bei näherem Überprüfen ist sie haltlos. Doch unsere Christen Hoffnung ist gut begründet. Weil unser Herr Christus der Erstling unter denen geworden ist, die da schlafen (1Kor 15,20), wird er auch uns nicht im Grab lassen. Als Haupt zieht er seine Glieder nach (LG 454) – mitten durch Welt, Sünde, Tod und Hölle hindurch. Weil er über alle Verderbensmächte gesiegt hat, kann ihm keiner mehr sein Eigentum abnehmen. Der gute Hirte, der sein Leben für die Schafe gelassen hat, hält seine Zusage: „Ich gebe ihnen das ewige Leben. Niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Joh 10,28).

Seit unserer Taufe haben wir diese lebendige Hoffnung auf ein unvergängliches, unverwelkliches Erbe in uns. Der Heilige Geist hat sie bis heute in uns wachgehalten,

trotz mancher schweren Anfechtung. Das tägliche Aufstehen der Christen aus dem Schlaf der Sünde durch die Kraft der Vergebung ist ein Vorspiel der Auferstehung am Jüngsten Tag aus dem Schlaf des Todes. Gott sei Dank, dass wir begründete Hoffnung auf das ewige Leben haben dürfen! Sie ist sein unvergängliches Geschenk.

Aber diese Gabe dürfen wir nicht unter Verschluss halten. Gott hat sie uns zum Vorzeigen gegeben. „Seid bereit zur Verantwortung vor jedermann!“ Wie werden wir dazu bereit? Das tägliche Bibellesen hilft. Es führt zu wachsender Freude an unserem Hoffnungsgut. Das morgendliche Gebet um Beistand des Heiligen Geistes dürfen wir nicht vergessen, dass er uns auch die richtigen Worte schenkt, wenn sich Gelegenheit zum Zeugnis von unserer Hoffnung bietet.

Er möge uns eine gewinnende Art geben, froh davon zu reden. Dies ist nötig vor jedermann. Nicht nur freundlich gesinnte Menschen könnten uns fragen. Auch Feinde unseres Glaubens fordern manchmal ein Bekenntnis von uns. Dass wir dann ohne Leidensscheu mitsuchender Liebe antworten und uns nicht zu einer patzigen Auskunft drängen lassen! Fragt uns nicht vielleicht mancher in abfälligem Ton, weil er von Zweifeln geplagt ist und froh wäre, wenn er selbst auch eine durchtragende Hoffnung hätte? Uns ist die lebenswichtige Aufgabe gestellt, durch das Bekenntnis unserer Hoffnung anderen Menschen Freude zu bringen, die bleibt.

Gerhard Wilde

Der Gekreuzigte ist auferstanden

Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten (Mk 16,6).

In diesen Worten des Engels finden wir den großen Trost des Osterfestes: „Der Gekreuzigte ist auferstanden.“ Hier ist der Wortlaut besonders wichtig und trostreich. Der Engel sagt nicht „Jesus ist auferstanden“. Auch nicht „der Sohn Gottes ist auferstanden“. Sondern „Er, der Gekreuzigte ist auferstanden.“ Das heißt: Derjenige, über den die Heilige Schrift sagt: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sündewillen zerschlagen. ... Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Der ist auferstanden! Es ist der, der „von keiner Sünde wusste“. Der, den Gott „für uns zur Sünde gemacht“ hat. Der ist es, der auferstanden ist – der Gekreuzigte. Derjenige, der am Karfreitag am Kreuz hing. Derjenige, der an seinem Kreuz gesagt hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Derjenige, der an seinem Kreuz betete: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Derjenige, der an seinem Kreuz rief: „Es ist vollbracht.“ Derjenige, der an seinem Kreuz versprach: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Der ist es, der auferstanden ist – der Gekreuzigte.

„Der Gekreuzigte ist auferstanden.“ Diese Worte sind für uns so wichtig und trostreich, weil uns

damit gesagt wird: Gottes Sohn starb als unser Stellvertreter am Kreuz. Er ertrug für uns Gottes Zorn und stand an unserer Stelle vor Gottes Richterstuhl. Er ist unser Erlöser, dem unsere Schuld und unsere Sünden aufgeladen wurden. Dieser Mann hat sein Erlösungswerk für die Welt vollkommen ausgerichtet. „Es ist vollbracht.“ Die Sündenschuld der ganzen Menschheit, die Sündenschuld jedes einzelnen Sünders ist bezahlt worden – mit Jesu Leben und Tod. Klarer als der Apostel Paulus kann man es



Foto: © Pixabay

kaum sagen: „Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt.“ Der Gekreuzigte hat absolut nichts übriggelassen, was wir erledigen müssten, um unsere Sünden zu büßen. Denn er hat alle unsere Sünden mit ans Kreuz und ins Grab genommen. Er ist wieder da, aber unsere Sünde und Schuld nicht. Er, der Gekreuzigte, der Heiland der Welt, ist auferstanden.

Alles hängt davon ab, wer der Auferstandene ist

*Aus einer Predigt.
Der Verfasser ist Prof.
am WELS-College in
New Ulm/Minnesota*

Aber die Schuld unserer Sünden nicht. Sie bleibt für immer im Tod Jesu begraben und zugedeckt.

Wenn also der Teufel dein Gewissen mit der Schuld deiner Sünde in Unruhe versetzen will. Wenn er dich plagen will mit der Größe oder der Häufigkeit deiner Sünde. Wenn er dir vorgaukeln will: Gott liebt dich nicht! Dann lauf zu Jesu Grab und geh hinein. Sieh dich um und merke: Jesu Grab ist leer,

für immer leer. Denn der Gekreuzigte, derjenige, der für dich sein Leben als Opfer dargebracht hat, wurde von seinem Vater vom Tod auferweckt, um jedem von uns zu sagen: „Mein liebes Kind, deine Schuld ist bezahlt. Deine Sünden sind vergeben. Sie sind nicht hier. Ich habe sie in die Tiefe des Meeres geworfen, und ich werde sie nie wieder heraufholen. Geh hin in Frieden.“

James Danell

Jesus lebt, mit ihm auch ich

Die Auferstehung Jesu ist für den Verstand nicht zu begreifen. Aber wer wäre Gott, wenn er dadurch gebunden wäre? In der Zeit der Aufklärung und des Rationalismus wollten Menschen nichts annehmen, was über ihren Verstand ging. Auch die Kirchen und die theologischen Lehrstühle wurden vom Vernunftglauben beherrscht.

Eine der wenigen Ausnahmen war ein Hochschullehrer in Leipzig mit Namen Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769). Als fünfter Sohn einer Pastorenfamilie geboren, studierte er zunächst Theologie, konnte sich aber wegen seiner ausgeprägten Schüchternheit nicht dazu entschließen, Pfarrer zu werden. Er verdiente Geld als Privatlehrer in Adelsfamilien und eignete sich eine umfassende Bildung an. 1744 schloss er sein Studium mit einer Doktorarbeit über „Theorie und Geschichte der Fabel“ ab. Ab 1745 hielt er Vorlesungen über Poesie, Beredsamkeit und Moral. Auch Johann Wolfgang

Goethe besuchte seine Vorlesungen und bezeichnete Gellerts Morallehre (Ethik) als „Fundament der sittlichen Kultur“. Selbst der preußische König Friedrich der Große suchte das Gespräch mit

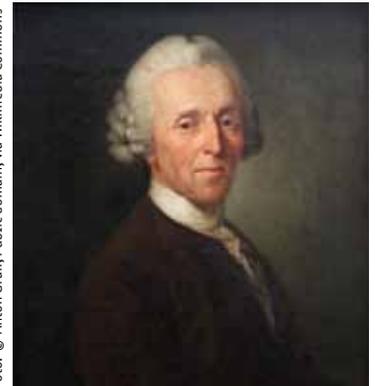


Foto: © Anton Graff, Public domain, via Wikimedia Commons

ihm. Auch wurden seine Bücher, besonders seine Fabeln, in ganz Deutschland gelesen. Gellert verfasste auch 54 geistliche Lieder, von denen einige bis heute in den Gesangbüchern stehen (Luth. Gesangbuch Nr. 30, 93, 127).

Christian Fürchtegott Gellert war vom biblischen Glauben geprägt.

*Wenn ich dies Wunder
fassen will, so steht
mein Geist vor Ehr-
furcht still ...*

Er glaubte an den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes Jesus Christus. Durch seine Lieder und sein Bekenntnis war er ein Zeuge Jesu Christi mitten in einer Welt, die vom Vernunftglauben erfüllt war. Historiker schätzen Gellerts Einfluss als Gegner des Vernunftglaubens sehr hoch ein. Die Französische Revolution forderte, ein Zeitalter der Vernunft aufzurichten und das Christentum abzuschaffen. Dass sich diese „Freiheitsbewegung“ in Deutschland nicht voll durchsetzen konnte, wird maßgeblich auf das Wirken Gellerts zurückgeführt. Angesichts der Wunder Gottes zu unserer Rettung, finden wir bei Gellert immer wieder ein demütiges Staunen. In seinem Weihnachtslied dichtet er:

*Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
er betet an und er ermisst,
dass Gottes Lieb unendlich ist.*

(LG 30,3)

Auch in der Welt der Universität trat Gellert als mutiger Glaubenszeuge auf. Am Ende einer Vorlesung erklärte er öffentlich: „Ich habe mehr als einmal an den Pforten des Todes gestanden und erkannt, dass nichts als der heilige Glaube an unseren Heiland und Erlöser den banger Geist bei dem entscheidenden Schritt in die Ewigkeit stärken und das anklangende Gewissen stillen kann.“

Dieses Zeugnis – geprägt von großer Gewissheit und Zuversicht – hören wir auch aus seinem Osterlied:

*Jesus lebt, mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
dies ist meine Zuversicht.*

*Jesus lebt! Wer nun verzagt,
lästert ihn und seine Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
dass der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christus nicht;
dies ist meine Zuversicht.*

*Jesus lebt! Ich bin gewiss,
nichts soll mich von Jesus scheiden
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.
seine Treue wanket nicht;
dies ist meine Zuversicht. (LG 127)*

Nach Zeiten großer körperlicher Schwachheit und Depressionen in seinen letzten Lebensjahren, starb Christian Fürchtgott Gellert im Alter von 54 Jahren am 13. Dezember 1769. Kurz vor seinem Tod sagte er: „Ich kann nicht viel mehr fassen, aber rufen Sie mir nur den Namen meines Erlösers zu; wenn ich den nenne und höre, so fühle ich neue Kraft und Freudigkeit in mir!“

Gott schenke auch uns allen diese lebendige Hoffnung durch die Auferstehung seines Sohnes von den Toten.

*Jesus lebt! Nun ist der Tod
mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot
wird er meiner Seele geben,
wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!*

Hermann Geller

*Nichts soll mich von
Jesus scheiden*

*Seine Treue wankt nicht,
dies ist meine Zuversicht*

*Aus einem Flyer der
Evang. Schriftenmission
Lemgo-Lieme*



Zur Öffnung der ersten sechs Siegel

Albrecht Dürer: Die vier apokalyptischen Reiter

Jesus bleibt Sieger (4):

Ein himmlischer Blick auf irdische Ereignisse

Seit die Foto-Drohnen erschwinglich geworden sind, lernen wir unsere Straßen und Landschaften aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten: aus der Vogelperspektive. Die Offenbarung erlaubt uns, die Ereignisse in unserem Leben von oben her zu betrachten (Kap. 4 bis 7).

Johannes wird entrückt in den himmlischen Thronsaal. Über allem, was auf dieser Erde geschieht, thront einer, der anzusehen ist wie der Stein Jaspis und Sarder – Gott



Foto: © Albrecht Dürer, Public domain, via Wikimedia Commons

der Vater. Gottes Geist zeigt sich in Form von sieben Fackeln und Jesus tritt auf als ein Lamm, das die Spuren eines gewaltsamen Todes trägt. In unseren Schwierigkeiten und Nöten dürfen wir wissen, dass der dreieinige Gott über den Dingen steht und alles regiert.

Johannes sieht in Gottes Thronsaal nicht nur himmlische Wesen. Gott teilt seine Macht mit 24 Ältesten. Sie vertreten die 12 Stämme des alttestamentlichen Gottesvolkes und die Kirche nach Pfingsten. Vier Tiere verkörpern die gesamte Schöpfung und gemeinsam singen sie alle das Lob dessen, der auf dem Thron sitzt.

Dort oben im Thronsaal Gottes ist bekannt, was Gott für diese Welt plant. Dort werden die Weichen gestellt und dort laufen die Fäden zusammen. Wir würden erwarten, dass der ewige und allmächtige Gott alles Böse und alle Not bekämpft und eine rosige Zukunft plant. Doch in dem Buch mit den sieben Siegeln steht eine andere Wahrheit. Und nur einer ist würdig, sie zu enthüllen: Das Lamm, weil es geschlachtet wurde und mit seinem Blut Menschen für Gott erkauft hat.

Als die Siegel nacheinander geöffnet werden, ruft man vier apokalyptische Reiter herbei. Diese Reiter zeigen keine bestimmten Personen aus der Geschichte. Sie stehen vielmehr für vier Einflüsse oder Kräfte, die den Alltag in der gesamten Zeit des Neuen Testaments bestimmen. Der erste Reiter auf dem weißen Pferd symbolisiert die Boten des Evangeliums, die in die Welt ausgesandt werden, um Menschenherzen zu erobern – nicht mit dem Schwert, sondern mit dem lebendigen Wort Gottes. (Manche Ausleger sehen in dem weißen Reiter auch die Lü-

genpropheten abgebildet, die die Menschen verführen.)

Der zweite Reiter auf dem roten Pferd zeigt, wie die zerstörerische Macht von Habgier, Zorn und Rachsucht die Welt bestimmt und in Krieg und Zerstörung gipfeln wird. Ein weiterer Reiter auf einem schwarzen Pferd hält eine Waage in der Hand, mit der überteuerte Lebensmittel abgewogen werden. Hunger und Elend machen sich breit, wie es Jesus vorausgesagt hat (Mt 24,7). Der letzte Reiter auf einem fahlgrauen und grünlich schimmernden Pferd heißt Tod. Die Hölle folgt ihm nach. Krieg, Hungersnot und Tod gehören zum Alltag. Doch auch das Evangelium wird gepredigt werden aller Kreatur.

Vom Alltag in einer gefallenen Schöpfung spannt diese Vision den Bogen hin zum Ende der Welt und zum großen Tag des Herrn (fünftes und sechstes Siegel), an dem Jesus wiederkommen wird. Was da auf uns zukommt, verstehen wir am besten, wenn wir die Worte von Jesus in seinen Reden über die Endzeit danebenlegen (Mt 24).

Die Vision von der Öffnung der ersten sechs Siegel lässt uns erkennen, dass es einen Herrn und Regenten der Weltgeschichte gibt. In der himmlischen Welt öffnet Jesus die Siegel und in der irdischen

Welt nehmen die Ereignisse ihren Lauf. In den Wirren der Endzeit stärkt und schützt Jesus seine Gemeinde. Er ergreift Maßnahmen, damit seine Kinder in den schweren Zeiten bewahrt bleiben. Eine unüberschaubare Zahl aus allen Völkern und Stämmen und Sprachen wird sich vor dem Thron des Lammes versammeln. Sie tragen die weißen Kleider der Gerechtigkeit Christi und singen Gottes Lob. Gott wird alle ihre Tränen abwischen.

Paul Gerhardt fasste den Trost aus der Vision mit dem Buch und den Siegeln in Verse:

*Auf, auf, gib deinem Schmerz
und Sorgen gute Nacht.
Lass fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl. (LG 347)*

Auch wenn es in unserer Welt durcheinander geht und unser Leben aus der Bahn geschleudert wird, kannst du deine Sorgen abwerfen auf den, der würdig ist, die Siegel zu brechen. Jonas Schröter

Weitere Einzelheiten zur Auslegung siehe: www.kleineKraft.de/offenbarung

In den Wirren der Endzeit schützt Jesus seine Gemeinde

Gott sitzt im Regiment und führt alles wohl

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 2. März 2024 trafen sich rund 65 Sänger in der St. Petri-gemeinde in Zwickau zum Samstagssin-

gen. Eröffnet wurde der Tag von Pf. Albrecht Hoffmann mit einer Andacht zum Introitus des Sonn-

Pf. Albrecht Hoffmann in Zwickau eingeführt

30. Büchertischseminar in Zwickau

tags Okuli. Unter Anleitung von Herrn Raimund Holland-Moritz (Leipzig) wurden neue Stücke für den nächsten Kirchenmusiktag geprobt.

- Am 9. März 2024 trafen sich 17 Teilnehmer aus 13 Gemeinden zur Kasierertagung in Crimmitschau. Der Finanzleiter informierte über die Kirchenfinanzen im zurückliegenden Jahr sowie den Haushaltsplan für 2024. Neben einer Vorstellung des vom Finanzbeirat eingereichten Synodalantrags zu den Pfarrgehältern, einem Überblick über die Kirchenimmobilien, sowie einem Bericht über das Dresdner Kirchsaaubau-Spendenprojekt, wurde auch beraten, wie die verfügbaren finanziellen Mittel eingesetzt werden können, um Gottes Reich unter uns weiter zu bauen.

- Ebenfalls am 9. März 2024 kamen Büchertisch-Betreuer aus Gemeinden der ELFK zu einem Eintagesseminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau zusammen. Auf dem Programm standen neben einer Bildbetrachtung zur Jahreslosung 2024, Informationen über Neuerscheinungen des Concordia-Verlages und aktuelle Buchempfehlungen. Außerdem war ausreichend Zeit, um Erfahrungen auszutauschen und im Laden zu stöbern.

- Am Sonntag Lätare, dem 10. März 2024, wurde Pf. Albrecht Hoffmann in sein Amt als Pfarrer der St. Petri-gemeinde Zwickau ein-

geführt. Im Gottesdienst predigte Präses M. Herbst über 1Kor 3,5-8 und Pf. U. Klärner und M. Müller assistierten bei der Einführung. Der Gottesdienst wurde von den Chören festlich gestaltet und von rund 200 Gästen besucht.

- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ finden am 10. April 2024 in Zwickau-Planitz statt. Dabei soll es um folgende Themen gehen: (1) Dass wir mit Christus auferstehen ... – Brauchen wir das Leere Grab? (Dr. G. Herrmann) und (2) Habakuk im Gespräch mit Gott über das Böse in der Welt (A. Heyn).

ELFK-Gemeindetag 2024

Am 4. Mai 2024 findet auf dem Gelände der St. Johannes-gemeinde in Zwickau-Planitz wieder der Gemeindetag unserer Ev.-Luth. Freikirche statt. Los geht es 9.30 Uhr in der Kirche. Unter dem Motto „Liebe Gemeinde ...“ wollen wir an diesem Tag in Bibelarbeiten und Arbeitsgruppen tiefer in den diesjährigen Jahresspruch eintauchen (1Kor 16,14). Außerdem erwarten uns interessante Vorträge, musikalische Beiträge und genug Zeit für Gespräche und Gemeinschaft. Um Anmeldung über die Pfarrämter wird gebeten. Fragen bitte an Pf. Tobias Hübener/Schönfeld